WEA : Ausbildung, Struktur und Budget

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-515461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WEA: Ausbildung, Struktur und Budget

Auf der einen Seite sollten die erkannten Lücken und Schwächen, insbesondere bei der Kaderausbildung, möglichst rasch behoben werden, auf der anderen Seite stellt die Weiterentwicklung der Armee (WEA) eine tiefgreifende Reform dar, die, nach A95, AXXI und E08/11, nicht wieder überhastet werden sollte. Auf die Armee wartet ein weiterer Spagat.

Peter Schneider, Chefredaktor

Ausgangslage für jede Armeereform können eigentlich nur die Fragen sein:

- Was muss die Armee *können,* bzw. was erwarten die Behörden und, ganz besonders bei einer Milizarmee mit Wehrpflicht, die *Bevölkerung* von ihr?
- Wann, wo und wie muss sie das können?

Selbstverständlich geschieht die WEA nicht auf der grünen Wiese; eine Armee ist vorhanden, zudem wird sie bei uns über das Budget und den Bestand gesteuert, auch wenn dies eigentlich Konsequenzen aus den obigen Fragen sein sollten. Die grundsätzlichen Fragen sollten zumindest nicht vergessen werden!

Bedrohungen und Gefahren

Sie überschneiden sich teilweise, der Übergang ist immer fliessend – sie unterscheiden sich aber auch in wesentlichen Teilen.

Unter *Gefahren* sollen natürliche und industrielle Katastrophen verstanden werden. Gewisse potentielle Gefahren sind recht genau bekannt (z.B. Ort, klimatische Bedingungen und Häufigkeit von Lawinenniedergängen), bei anderen können aus ähnlichen Ereignissen Häufigkeiten abgeleitet werden. Umfang und Art der Schäden stellen weitere Kriterien dar. Der Verbund der zivilen und militärischen Mittel ist bei uns selbstverständlich, die Subsidiarität mit den Ter Div gut eingespielt. Die Sicherheitsverbundsübung 2014, die sich zu Recht mit Katastrophen nationaler Dimension auseinandersetzen wird, soll Lücken und notwendige Massnahmen aufzeigen.

Bedrohungen stellen die Sicherheit und Unversehrtheit des Landes durch gewalttätige und zerstörerische Aktionen von aussen dar (allenfalls auch von innen, dies würde allerdings einen umfassenden Zerfallsprozess voraussetzen). Wie der nächste Krieg aussehen wird, wissen wir nicht genau, wann und wo noch weniger. Aus der permanenten Lagebeurteilung müssen wir Abläufe herleiten und ein Gesamtbild der relevanten Bedrohungen entwickeln. Entscheidend ist nicht die Aufzählung einzelner Mittel und Verfahren, sondern der hybride Verbund wie wir ihn in der Ukraine, in Israel und Gaza, in Syrien, Irak und vielen anderen Kriegsschauplätzen vorgeführt bekommen. Moderne Waffen am Boden, bemannte und unbemannte Luftkriegsmittel, fanatische terroristische Elemente aller Prägungen, Cyberangriffe und intensive, permanente Propagandakriegführung erfordern die Fähigkeit, wichtige Infrastrukturen schützen zu können und mit schnellen und überlegenen Elementen – im Verbund Luft/Boden – die Lage bereinigen zu können. Eine Wahrscheinlichkeit lässt sich in der normalen Lage nicht bestimmen, Hauptkriterium ist und bleibt die Gefährlichkeit.

Zwei mechanisierte Brigaden sind als operative Reserve unabdingbar... Bild: cm

Ausbildung

Die geplante verbesserte Ausbildung der Kader (ganze RS, Abverdienen des letzten Grades) soll hier nicht besprochen werden. Diese notwendigen Schritte sollten so rasch wie möglich umgesetzt werden.

WK-Dauer

Das wesentliche, wenn nicht einzige Kriterium ist die relevante Einsatzstufe.

Die *Kampftruppen* und ihre *Unterstützungsmittel* müssen in der ausserordentlichen (und besonderen) Lage dem Spektrum der Bedrohungen begegnen können. Daraus leitet sich ab, was sie auf welcher Stufe können müssen. Der Regelfall wird der Einsatz auf Stufe Bat und Br sein (verbundene Mittel und Waffen). Der Verbandsausbildung kommt daher die entscheidende Bedeutung zu. In einem drei Wochen dauernden WK können die Stufe Kp+ einigermassen, die Stufe Bat knapp ausgebildet werden, die Stufe Br nur mit grossen Auflagen. Der 3-Wochen-WK ist zwingend, denn Ausbildung bis Stufe Kp+ und Bat bedeutet, dass man jede Übung, oder wenigstens Schlüsselsequenzen daraus, nach Bedarf mindestens einmal wiederholen kann. Dies ist im 3-Wochen-WK nur knapp machbar und setzt ein ausgeklügeltes Zeitmanagement vo-

raus; im 2-Wochen-WK ist es schlicht nicht möglich. Die Versuche mit dem 2-Wochen-WK (Geb S Bat 6 und Pz Bat 12) habe ich persönlich verfolgen können, sie bestätigen diese Aussagen.

Andere Truppen, die in allen Lagen ihren primären Auftrag ausführen und die meistens auf Stufe Zug und kleiner, weniger häufig als Kp und Kp+ eingesetzt werden, und bei welchen der Verbund der Mittel nicht erste Bedeutung hat, können in einem 2-Wochen-WK ihren Ausbildungsstand wahrscheinlich halten; in einigen Truppengattungen gibt es dazu einschlägige Erfahrungswerte.

... und mindestens eine moderne Infanterie-Brigade auch!
Bild: Pascal Tritten

Wenig erfolgversprechend sind dauernde Änderungen. Die WK-Dauer soll für jede Truppengattung verbindlich festgelegt werden, Abweichungen sollen eine Ausnahme bleiben, damit die AdA und ihre Arbeitgeber wissen, wo sie stehen!

Grosse Verbände

Je kleiner die Armee, desto mehr Reserven muss sie vorhalten. Die beiden mech Br als operative Reserve sind unbestritten, aus meiner Sicht aber nicht genügend und nicht immer ideal. Wenn die heute als moderne Kampftruppe ausgebildete und ausgerüstete Infanterie in die Ter Div eingeteilt wird, kann sie als Kampfverband offensiv nicht eingesetzt werden; es fehlen die Unterstützungsmittel, zudem hat die Ter Div andere Aufgaben. Die Infanterie sollte in Inf Br verbleiben. Je nach Lage kann ein Inf Bat wie seit jeher einer Ter Div zugewiesen werden, die Umkehrung kann nicht stattfinden, weil der Rahmen Gs Vb fehlt. *Im Minimum sollte eine Inf Br beibehalten werden,* als operatives Element, zur Erhaltung des Know-hows, zur Ausbildung der Kader und ganz speziell der Gst Of. Die dafür notwendigen Stäbe und Truppen sind vorhanden, denn die jetzigen Bat, Bat Stäbe und Br Stäbe sind zu gross; gleichzeitig muss der zweite Offizier im Inf Zug verschwinden.

Politische Handlungsfreiheit

Wir wissen weder wann, noch wo und wie der nächste Krieg sein wird, wir können einzig mit einiger Sicherheit sagen, dass er wieder kommen wird. Ob in einem nächsten Konflikt eine Zusammenarbeit mit anderen Streitkräften oder Bündnissen sich aufdrängt, wissen wir auch nicht. Sicher ist allerdings, dass wir in absehbarer Zukunft die dissuasive Armee des Zweiten Weltkriegs und der A61 nicht mehr haben werden, auch wenn die heutigen Verbände ungleich mobiler, geschützter und feuerkräftiger geworden sind. Ein politischer Bedarf zur Zusammenarbeit kann schnell eintreten, die Armee als Machtinstrument muss in der Lage sein, dazu mehrere Grosse Verbände einzusetzen. Die Ter Div eignen sich dazu *par définition* nicht, auch deswegen ist nebst den mech Br *noch mindestens eine Inf Br notwendig.*

Das Budget kann die Bedürfnisse nicht decken

Meines Erachtens reicht das zurzeit vom Parlament beschlossene Budget von 5 Milliarden CHF pro Jahr nicht für die minimalste Grösse von 100 000 Mann, für eine *flächendeckende Ausrüstung* und insbesondere die Aufrüstung der Infanterie, für den Ersatz der hoffnungslos veralteten Tiger F-5-Flotte und der obsoleten Drohnen, die dringende vollständige Erneuerung der Fliegerabwehr, die erhöhte Bereitschaft für Teile der Armee und die Wiedereinführung der unabdingbaren Mobilmachungsfähigkeit. Daneben müssen bestehende, aufwändige Systeme wie FIS HE, INTAFF oder TAFLIR und FLORAKO stetig erneuert oder ersetzt werden. In absehbarer Zukunft muss die Nachfolge der F/A-18 angegangen und später finanziert werden.

Ungenügendes Budget: Kürzen und sparen?

Bei 100 000 Mann lässt sich eigentlich nichts mehr kürzen (wir waren mit der A61 der Ansicht, dass 650 000 Mann zur Kriegsverhinderung notwendig sind. Die Bedrohungsanalyse ist heute vielleicht für die Schweiz günstiger, sicher ist das nicht!). Reduzieren heisst notwendige, materiell und personell ausgestattete Fähigkeiten durch Kompetenzerhalt ersetzen, indem nur noch materielle und personelle Gerippe existieren. Je nach Lage müsste aufgewachsen werden; die dazu notwendige Zeit ist für viele Bedrohungen nicht mehr gegeben. Man geht somit ein erhebliches *Restrisiko* ein. Dieser Weg ist gefährlich, nicht wirklich abschätzbar und eigentlich nur im Rückblick gangbar.

Ungenügendes Budget: Mehr Geld?

Bei einem Bruttoinlandprodukt von etwa CHF 600 Mia. (2013 provisorisch) stellt das heutige Budget etwa 0,8 % dar; die NATO empfiehlt ihren Mitgliedstaaten einen BIP-Anteil von 2 %, für uns also 12 Milliarden. Eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben wäre somit ohne weiteres vertretbar, die *Frage ist nur, ob man Bedrohungen und Gefahren ernst nehmen will* (1870, 1914 und 1939 lassen wieder einmal grüssen!).

Ungenügendes Budget: Zusammenarbeit?

Ich zitiere (wieder einmal!) die Homepage der Luftwaffe. Unter dem Titel «die Aufgaben der Luftwaffe» wird nebst anderen aufgeführt, Zitat: *«Ballistische Raketenabwehr: Von der Politik noch zu definierender schweizerischer Beitrag in einer europäischen Gesamtlösung».* Ende Zitat. Es geht also gar nicht anders. In weiteren Bereichen ist der Alleingang auch kaum mehr realistisch: Etwa Cyber Defence, Terrorismus und Islamismus, Kriegsverhinderung durch Dissuasion und Vorneverteidigung (statt Krieg im eigenen Land) und weitere. Die Frage nach Zusammenarbeit, etwa mit der NATO, muss nüchtern und vorurteilslos überprüft werden, nicht zuletzt auch, weil uns Ausbildungsplätze auf Stufe Bataillon und höher fehlen. Bei Ablehnung nach Abwägen der relevanten Faktoren müsste dann die Konsequenz eines wesentlich höheren Verteidigungsbudgets akzeptiert werden. ■